

Presse-Erklärung zum „Tag des Plänterwaldes 2015“

Vor einem Jahr konnten wir uneingeschränkt dem Rückkauf des Erbbaurechtsvertrages für den Spreepark durch das Land Berlin zustimmen. Am 10. April 2014 besiegelte das Abgeordnetenhaus das Vermögensgeschäft. Gleichzeitig verlangten die Fraktionen der Piraten, der Grünen und der Linken, dass die engagierten Bürgerinnen und Bürger Berlins von vornherein bei der Entwicklung eines tragfähigen Nutzungskonzeptes für das wiedergewonnene Areal und das denkmalgeschützte Eierhäuschen einbezogen werden. Es sollte Schluss sein mit der oberlehrerhaften Bevormundung der Bürger in der Berliner Liegenschaftspolitik. Ein entsprechender Antrag der Piraten wurde allerdings nie abschließend beraten. Aber alle Fraktionen unterstützten – bei Differenzen in der vorgeschlagenen Verfahrensweise – den Gedanken der Bürgerbeteiligung von Anfang an und über die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung hinaus.

Nun ist ein Jahr verstrichen und wir können feststellen, dass einerseits sich die Dinge um das lange verkommene Gelände gut entwickeln: Es gibt einen ordentlichen Zaun, eine professionelle Winterfestmachung des Eierhäuschens und inzwischen die einhellige Zustimmung zur Verwendung von SIWA*-Mitteln für Park und Eierhäuschen (die Zeitungen verkündeten: 7 Mio € für das Eierhäuschen und 3 Mio € für die Beräumung des Kulturparkgeländes). Auch scheint keiner mehr an dem getrennten Betrieb des Eierhäuschens zu zweifeln und Forderungen nach Wohnbebauung werden nicht mehr erhoben. Die Rückführung der betroffenen Waldbestände an die Forsten scheint unstrittig. Andererseits *beginnt die BIM* (Berliner Immobilien Management GmbH) mit der Absicht der Übergabe des Geländes an die „Grün-Berlin GmbH“, *weitergehende Weichen zu stellen, bevor ein Nutzungskonzept auf dem Tisch liegt und bevor nicht ansatzweise eine Form der Bürgerbeteiligung für die Erarbeitung eines solchen Konzeptes begonnen hat.* *SIWA=Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt

Eine den Bürgern nicht definierte „Arbeitsgruppe“ von BIM, Senat und Bezirk beschäftigt sich (so heißt es in der Presse) seit über einem Jahr mit den Konzeptionen für den Neustart für Eierhäuschen und Kulturpark. Sicher dürfen sich die Zuständigen zunächst eine „behördliche“ Meinung bilden und sicher ist so eine Gruppe schwer zu organisieren, vor allem, wo der Liegenschaftsfonds in der BIM aufgegangen ist, was bestimmt viel Kraft für die Herstellung neugeordneter Büroabläufe erfordert. *Aber in einer modernen Kommune wird ein Zustand gebraucht, wo Ämter und Kommissionen sich nicht vor engagierten Bürgern verstecken! Gerade bei knappen öffentlichen Kassen darf man die Mitwirkung der Zivilgesellschaft nicht als Störung ansehen, sondern muss sie als Bereicherung und als Mittel zur Beförderung tragfähiger Lösungen auffassen. Beim Problem Spreepark-Areal und Eierhäuschen gäbe es Gelegenheit dazu!*

Bei aller Bescheidenheit dürfen wir Plänterwalder Bürger für uns in Anspruch nehmen, dass unsere beharrliche und vielseitige Bürgerarbeit die öffentliche Aufmerksamkeit immer wieder auf die schützenswerte Landschaft mit dem Plänterwald als Kern, auf die Frischluftschneise für die City, auf das brachliegende Freizeitpark-Gelände, auf das verfallende Baudenkmal und auf das jahrelange Versagen der Verantwortlichen gelenkt hat.

Die Arbeitsgemeinschaft Pro Plänterwald strebt- wie seit Jahren bekannt - kein eigenes Nutzungskonzept an, aber wir wollen unsere Vorstellungen einbringen und mit allen Initiativen, die selbst Ideen und Pläne entwickelt haben, zusammenarbeiten. Wir werden alles darauf untersuchen, ob es verträglich ist mit dem Landschaftsschutz des Plänterwaldes und den Interessen der Berliner Bürger, wobei auch unsere Anwohner aus Plänterwald eine Rolle spielen. Als verantwortungsbewusst handelnde Bürgerinitiative möchten wir gegebenenfalls auch warnend in den Vorbereitungsprozess eingreifen, wenn die Verwaltungsmeinung zu stark von der Bürgersicht abweicht.

Wir glauben noch immer, dass die kommerzielle Verwertung nicht im Mittelpunkt stehen darf. Die Übernahme durch „Grün-Berlin“ könnte eine Basislösung werden. „Grün-Berlin“ gestaltet eine attraktive Grünanlage, sorgt für alle Medien (Strom, Wasser, Abwasser), für Sicherheit und verlangt dafür einen moderaten Eintrittspreis (wie Britzer Garten z.B.). Die eigentliche Nutzung muss aber dann noch Gegenstand vieler offener Diskussionen, also eines kreativen Prozesses bleiben.

Beim Eierhäuschen erwarten wir, dass Berlin im Besitz der Immobilie bleibt und nur Pächter mit mittelfristiger Pachtlaufzeit zum Zug kommen lässt, die den sensiblen Naturort und den Charakter als traditionelle Ausflugsstätte in ihrer wirtschaftlichen Konzeption berücksichtigen!

Was die Verkehrserschließung angeht, benötigen wir ein Umdenken, das den Anforderungen der Zukunft entspricht: Motorisierter Individualverkehr muss zurückgedrängt werden, ein Fußweg von 10 Minuten zu einem erwarteten Vergnügen muss als kostenloses Fitness-Training akzeptierbar werden und für die massenhafte Benutzung von Fahrrädern sollten wir tatsächlich geeignete Parkplätze schaffen. Im Parkgelände werden nur wenige Parkplätze und kein Parkhaus benötigt. Auch am Eierhäuschen sollten es nur wenige Behindertenparkplätze sein und sonst nur der notwendige Wirtschaftsverkehr stattfinden. Der Dammweg soll nicht verbreitert und nicht zur Stadtstraße ausgebaut werden.

Neue Bebauungspläne müssen endlich den „Plan 9-7“ ablösen. Mit dieser Arbeit muss jetzt begonnen werden.

Unser Ziel: Schluss mit dem Spuk am Riesenrad, her mit dem Gelände für die Berliner! Einbeziehung der Bürger in einen transparenten Findungsprozess! Nicht mehr, aber auch nicht weniger wollen wir!